



Ein Projekt mit vielen Partnern

Wie können bei der Neugestaltung der Rhone die Meinungen der einzelnen Partner berücksichtigt werden?

Welche Wünsche haben die Gemeinden, die Burgschaften, die Verbände aus Landwirtschaft, Umwelt, Tourismus und Freizeit usw., die Kantonsverwaltung und der Bund?

Wir werden diese Partner bitten zu formulieren, was sie sich von der 3. Rhonekorrektur erhoffen. Wir werden wohl eine lange Wunschliste erhalten. Auf deren Grundlage können wir dann ein endgültiges Projekt ausarbeiten, das am besten allen Erwartungen gerecht wird. Ein Projekt, das selbstverständlich mit den vom Grossen Rat im September 2000 genehmigten Grundprinzipien vereinbar sein muss. Diese partnerschaftliche Arbeit hat bereits begonnen. Die Kantonsverwaltung – es sind elf Dienststellen betroffen – legt zur Zeit ihre diesbezüglichen Ziele fest.

Schliesslich hat dieses Magazin den Zweck, Sie über die Planungsarbeiten auf dem Laufenden zu halten, und Ihnen das Wort zu geben. Auch das ist gelebte Partnerschaft.

Die Redaktion

Das Team „Rhone 3“ steht bereit

Die Neugestaltung der Rhone ist nicht einfach ein Umbau wie die Erweiterung eines Hauses. Dennoch darf man einen Vergleich wagen: Im Falle eines Hausbaus legt der Architekt vor Beginn der Arbeiten fest, wer zuerst kommt: der Maler oder der Elektriker. Anschliessend begleitet er das Fortschreiten der Arbeiten. Das gilt auch im Fall der Rhone: Studien- und Arbeitsphasen müssen koordiniert werden. Die Teammitglieder sind heute bestimmt.

Um für die Herausforderung der 3. Korrektur gewappnet zu sein, wurden Ende 2002* acht Mitarbeiter angestellt. Es handelt sich um Fachleute für Wasserbau, Grundwasser, Natur, Raumplanung, Qualitätssicherung und Grossprojekte. Diese Fachleute sind den Dienststellen für Strassen- und Flussbau, für Wald und Landschaft und für Raumplanung angeschlossen.

Zur Nutzung vorhandener Kompetenzen werden auch Kräfte des Kantons zur Mitarbeit am Rhone-Projekt herangezogen. Sie kommen aus den verschiedenen Sektionen der Dienststelle für Strassen- und Flussbau sowie der Sektion der Autobahn A9 (juristische und geotechnische Aspekte, Grundstückerwerb, Buchhaltung und Sekretariat) und von der Dienststelle für Landwirtschaft**.

Alle Aktivitäten werden schliesslich durch die Projektleitung koordiniert. Sie besteht aus dem Direktor Bernard Schwéry und dem Projektschef Tony Arborino.

Die wichtigste Aufgabe dieses interdisziplinären Teams ist die Koordination der Umgestaltung des Flusses auf einer Länge von 160 km über einen Zeitraum von dreissig Jahren.

Der Projektschef beschreibt die Tätigkeit der Mitglieder der neuen Gruppe wie folgt: „Sie werden die Rhone weder selbst berechnen, noch entwerfen oder bauen.

Das wird die Arbeit der Ingenieurbüros und der Unternehmen sein, die diese Aufträge erhalten. Aber sie werden sie führen und sich vergewissern, dass die Studien dieser Büros alle noch offenen Fragen beantworten, wie zum Beispiel:

Welche Festigkeit haben die einzelnen Dämme von Gletsch bis Port-Valais? Kann man den Fluss an dieser Stelle verbreitern und dabei die Bedürfnisse der Landwirtschaft berücksichtigen? etc. Anschliessend werden sie sich darüber vergewissern, dass die Arbeiten

die festgelegten Antworten auf diese Fragen konkret umsetzen.“

* Adélaïde Barman (Qualitätssicherung und Verwaltung), Romaine Perraudin Kalbermatter (Natur und Landschaft), Nicolas Mettan (Raumplanung), Alexandre Vogel (Geotechnik und Hydrogeologie), Nicolas Dayer (Dossiers Ausführung), Nicolas Fellay (Unterwallis), Didier Tille (Zentralwallis), Daniel Hersberger (Oberwallis und Gesamtprojekt)

** Gerhard Schmid (Landwirtschaft)



MIX & REMIX



Die Rhone bei der Porte du Scex in der Gegend von Vouvry.

Die anstehende Korrektur: eine starke nationale Dimension...
...auf Seite 3

Warum tritt die Rhone über die Ufer?...
...auf Seiten 2 und 3

Ihre Meinung...
...auf Seite 4



Das Grösste Hochwasser des 20. Jahrhunderts

Die Wunden verheilen langsam

Dammbrüche, verwüstete Ufer, überschwemmte Gebiete – das grösste Walliser Hochwasser des 20. Jahrhunderts vom Oktober 2000 hat entlang des Flusses tiefe Spuren hinterlassen. Noch heute könnte ein Dammbruch an einigen geschwächten Stellen schwerwiegende Folgen haben. Die Instandsetzungsarbeiten werden fortgesetzt.

In der Gegend von Vouvry und Port-Valais ist das Gefahrenpotenzial immer noch gross. Im Falle eines Dammbruchs könnte die Rhone aus ihrem Bett treten und sich quer durch die Talebene bis zum See ergiessen. Dabei würde sie besiedelte Gebiete und weitläufig landwirtschaftliche Flächen unter Wasser setzen. Um dieses Risiko zu begrenzen, wurden seit Jahresanfang Sanierungsarbeiten durchgeführt. Zwanzigtausend Tonnen Felsblöcke wurden eingesetzt, um die Dämme zu konsolidieren und erosionssicher zu machen.



Arbeiten in der Gegend von Vouvry im Frühjahr 2003. Blöcke von eins bis zwei Tonnen wurden auf einer nicht abbaubaren Geotextilmatte angeordnet. Diese Matte soll eine Erosion des Damms durch das Auspülen des feinen Silts verhindern. In diesem Gebiet wurden die dringlichsten Arbeiten Anfang April beendet. Sie werden im November fortgesetzt.

In Riddes könnte auf dem linken Ufer im Bereich der Rhone-Schleife der Damm ebenfalls auf einer Länge von 250 m durchbrechen und die Felder überschwemmen.

Auch hier hat man mit der Aufstellung von Buhnen aus mächtigen Felsblöcken, die fähig sind, die Strömung zu brechen, sowie mit der Verstärkung der Uferböschung begonnen.

In der Sommerzeit werden diese Arbeiten unterbrochen. Bei hohem Wasserstand kann an den Ufern des Flusses nicht gearbeitet werden (siehe Erklärungen Seite 3). Die Arbeiten werden im kommenden Winter fortgesetzt, und zwar nicht nur in Vouvry und Riddes, sondern auch auf dem Gebiet von Gemeinden, die weniger vom Unwetter betroffen waren.

Für die Instandsetzung und Verstärkung gefährdeter Stellen entlang des Flusses hat der Grosse Rat im Dezember 2002 einen Kredit von 12 Millionen Franken freigegeben.



Rhoneschleife bei Riddes im Frühjahr 2003. Blockwurf zur Konsolidierung des Damms und der quer gelegte Buhnen. Diese etwa 15 m langen Hindernisse brechen die Fliehkraft der Rhone und halten die Erosion in dem Strömungen auf, die dabei entstehen.

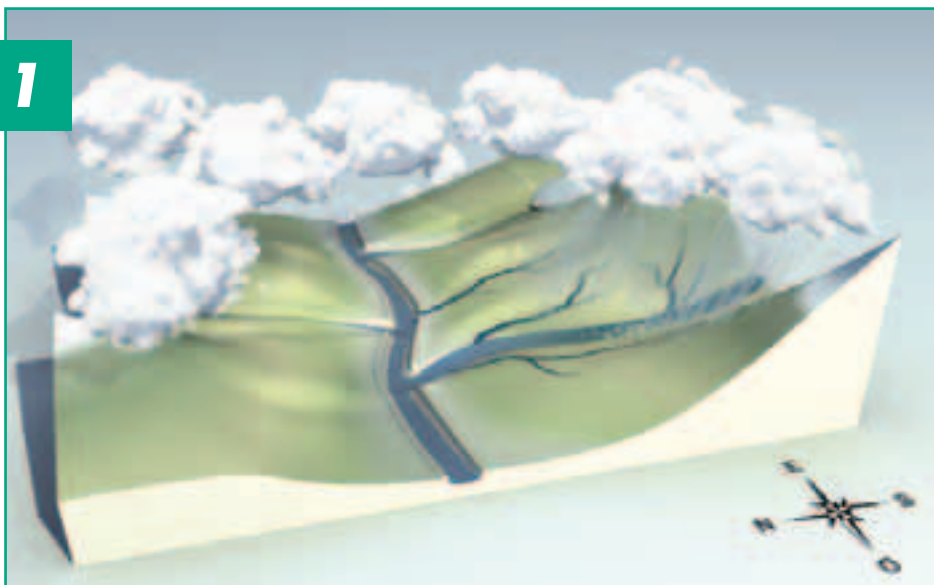
Warum tritt die Rhone über die Ufer?

Die Rhone führt nicht oft Hochwasser. Damit es zu einem Hochwasser kommt, müssen mehrere Phänomene zusammenwirken.

Welche Faktoren beeinflussen die Wassermenge des Flusses? Einerseits natürlich die Niederschläge, deren Dauer, Intensität und Menge. Doch auch die Umgebungstemperatur ist ein entscheidender Faktor, von dem es abhängt, ob ein Hochwasser entsteht oder nicht.

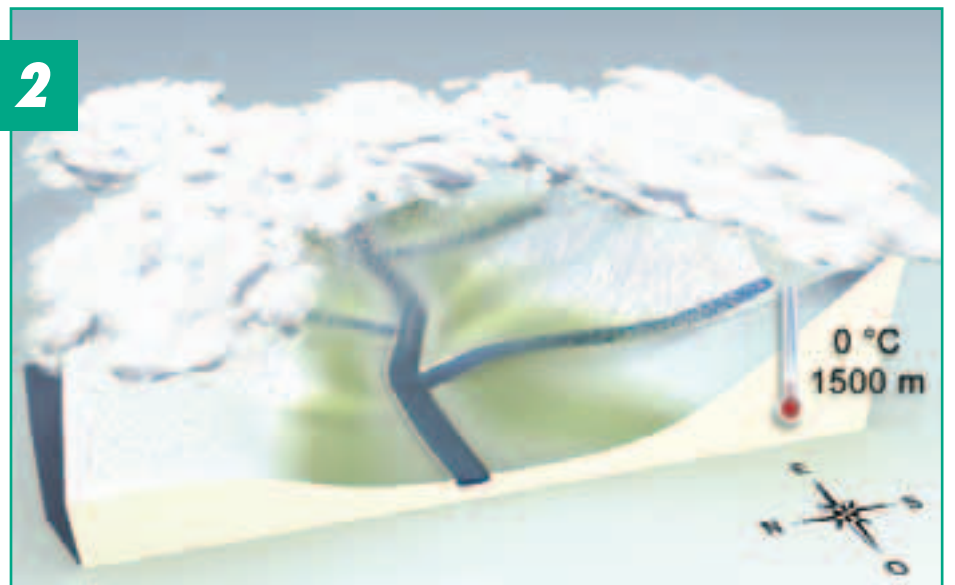
Die folgenden Beispiele zeigen, welche Umstände zusammentreffen müssen, damit die Rhone über die Ufer tritt:

Sommergewitter: keine Gefahr



Sehr starke, aber örtlich begrenzte Niederschläge, wie ein Sommergewitter, können in den Zuflüssen zu Hochwasser führen. Die Rhone nimmt diese Wassermengen aber problemlos auf.

Regen-/Schneefallgrenze tief: keine Gefahr



Wenn lang anhaltende, intensive und ausgedehnte Niederschläge auftreten, die Schneefallgrenze aber tief liegt, wird ein Teil des Regens zu Schnee verwandelt und fliesst deshalb nicht in Richtung Rhone ab. In diesem Fall ist der Fluss nicht in einem kritischen Zustand.

Die kommende Korrektur: Eine starke nationale Dimension



Jean-Pierre Jordan, 47jährig, Dr. Ing. ETHL, arbeitet im Bundesamt für Wasser und Geologie (BWG) in der Sektion der mit dem Wasser zusammenhängenden Risiken.

„Die hier gesammelten Erfahrungen werden dem ganzen Land zugute kommen“

Die 3. Korrektur der Rhone ist ein Vorhaben von nationaler Tragweite. Aus der Sicht des Bundes steht dabei so viel auf dem Spiel, dass er bereit ist, den grössten Teil der Ausgaben für diese „Jahrhundert-Baustelle“ zu übernehmen. Jean-Pierre Jordan ist auf Bundesebene einer der wichtigsten Ansprechpartner für dieses Projekt. Was sagt er dazu?

> Wie erklären Sie sich das Engagement des Bundes?

Die Gründe sind vielfältig: die Grösse des Projekts, das die ganze Rhoneebene umfasst, die Zahl der betroffenen Bewohner sowie die sicherheitsbezogenen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte. Es gilt, ein enormes Schadenspotenzial (Anm.d.Red.: 7 Milliarden) einzugrenzen. Es geht um eine Milliardeninvestition und eine Projektdauer von dreissig Jahren.

Diese Korrektur wird zahlreiche Parameter verändern und vor allem einen Anstoss zu neuen Entwicklungen in der Landwirtschaft und im Tourismus geben. Nicht zu vernachlässigen ist das wissenschaftliche Interesse an diesem gross angelegten Projekt, das auf dem Gebiet des Gewässerschutzes in der Schweiz einmalig ist. Die hier gesammelten Erfahrungen werden dem ganzen Land zugute kommen.

> Wie hoch wird der Bundesbeitrag sein?

Bei der ersten Rhonekorrektur war der Bund mit einem Drittel an den Kosten beteiligt. Bei der zweiten hat er 40 Prozent bezahlt. Diesmal ist der Prozentsatz der Beteiligung, die Unterstützung aus dem Nationalstrassenfonds inbegriffen, deutlich höher.



Bei unserem Engagement berücksichtigen wir auch die Anstrengungen, die das Wallis unternimmt, um sich gegen Hochwasser zu schützen: Es investiert für diesen Zweck fünfmal mehr als die meisten anderen Kantone. Nicht zuletzt hat sich die Form des interkantonalen Finanzausgleichs geändert. Heute besteht eine Tendenz zu vermehrter Unterstützung der Randregionen.

> Und welche konkrete Rolle haben Sie in diesem Projekt?

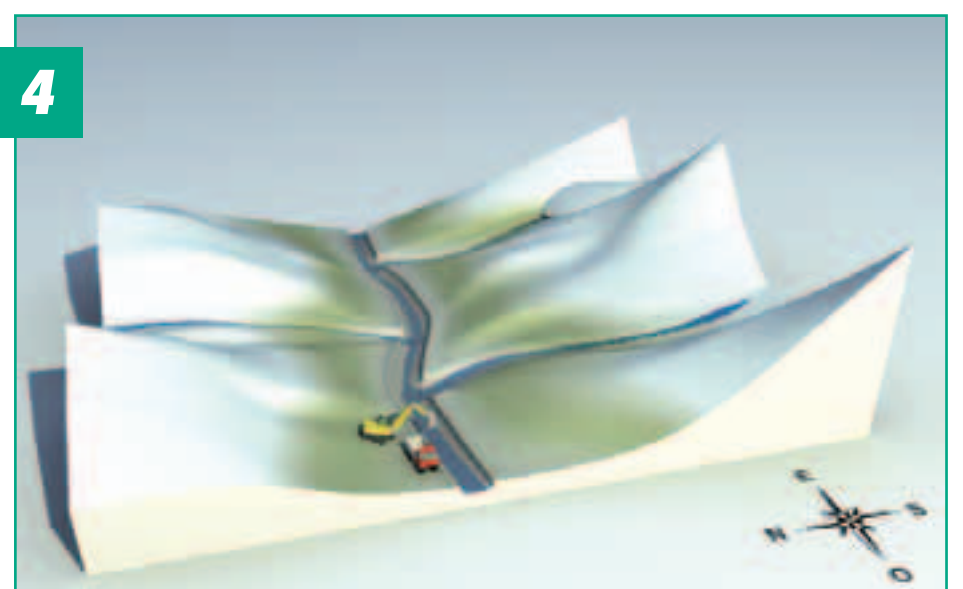
Wir haben von Anfang an eng mit dem Kanton zusammengearbeitet. Wir unterstützen ihn bei der Festlegung des Pflichtenhefts und bei der Begleitung der Studien. Wir verfolgen dabei ein gemeinsames Ziel: die Definition eines optimalen Projekts. Im Übrigen führen wir die effizientesten Bewilligungsmethoden ein, die diesem einmaligen Vorhaben angepasst sind. Wir stellen auch die Koordination mit den anderen betroffenen Bundesämtern sicher. Die Büros des BWG sind in Biel, und ich komme mehrmals pro Woche vor Ort ins Wallis. Für mich persönlich ist es eine grosse Freude, an diesem Projekt mitwirken zu können.

Regen-/Schneefallgrenze hoch: die Rhone kann aus den Ufern treten



Wenn die Schneefallgrenze ansteigt und es seit mehreren Tagen in einem ausgedehnten Gebiet intensiv geregnet hat, kann die Rhone Hochwasser führen. Über ihre Ufer treten kann sie nur bei sehr intensivem Regenfall. Das war im Oktober 2000 der Fall, als es im Oberwallis innerhalb von 2 Tagen so viel geregnet hat wie in 1 Jahr in Sitten.

Der Winter: die beste Jahreszeit für die Sanierungsarbeiten



Zwischen November und Mitte April schmelzen Schnee und Gletscher nicht; der Wasserstand der Rhone ist deshalb besonders niedrig. Der Winter ist demnach die beste Jahreszeit für die Durchführung von Konsolidierungsarbeiten am Fluss.



Ihre Fragen an rhone.vs



Tony Arborino, Projektschef, antwortet auf Fragen, die der Redaktion zugestellt wurden.

> Haben die Dämme einen Einfluss auf die Hochwasser?

Im Oktober 2000 haben sie vor allem dazu beigetragen, die Wassermenge der Rhone erheblich zu begrenzen. Ohne Dämme wäre das Wasser stellenweise 50 bis 90 cm höher gestiegen. Man kann diese positive Wirkung aber noch verbessern. Zur Zeit wird an einem Projekt über die Vorhersage von Hochwassern gearbeitet, das es vor allem gestatten soll, das Hochwasser dank der Stauwerke zu regeln. Federführend für dieses Projekt ist der Kanton Wallis, vertreten durch Herrn Dr. Dominique Bérod, Ingenieur für Wasserbau, und Herrn Dr. Pierre-Benoît Raboud, Chef der Dienststelle für Wasserkraft. Das in Zusammenarbeit mit den Kraftwerkbetreibern ausgearbeitete Projekt wird die Sicherheit verbessern, die 3. Korrektur ist aber trotzdem notwendig.

> Sie setzen sich für ein Projekt ein, das auf die Umwelt Rücksicht nimmt. Wie teuer wird diese Umweltfreundlichkeit zu stehen kommen?

Dauerhafte Sicherheit bedeutet, dem Fluss mehr Platz einzuräumen, um das Hochwasser abfließen zu lassen. Das heisst, es müssen verschiedene zusätzliche Räume geschaffen werden, die sowohl der Natur zugute kommen als auch für

das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben nützlich sind. Diese Aspekte sind miteinander verbunden. Deshalb könnte man sagen, dass der ökologische Gewinn keine besonderen Kosten verursacht. Er ergibt sich natürlich aus den Sicherheitszielen.



> Warum den Fluss korrigieren, wo es doch genügen würde, die Sohle des Flussbettes auszubaggern?

Wir haben bis heute noch keine definitive Variante ausgewählt. Die Sohle auszubaggern würde vom technischen Standpunkt bedeuten, dass man sie um 1,50 Meter absenkt. Das ist eine Lösung, die wir ebenso untersuchen wie eine Erhöhung der Uferdämme oder eine Erweiterung des Flussbettes. Es ist möglich, dass es in gewissen Abschnitten besser ist, die Sohle abzusenken – zum Beispiel, wenn der Fluss eine Stadt durchquert. Diese Lösung ist aber nicht systematisch durchführbar.

Sie Sprechen von Ihrem Fluss...



Renata Imseng-Margelist,
Präsidentin von Baltschieder

„In unserer Gegend ist die Rhone ein Freizeit- und Erholungsraum. Die Leute reiten auf den Uferböschungen oder führen dort ihren Hund spazieren, wie ich es als

Kind gemacht habe. Ich gehe regelmässig mit meinen Primarschülern an die Rhone. Wir beobachten die Vogelwelt oder sammeln Kieselsteine für schöne Bastelarbeiten. Manche Leute laden dort leider auch ihre Abfälle ab, ob Unkraut oder alte Fahrräder. Deshalb organisieren wir jedes Jahr mit den Fischern und Jägern einen Säuberungstag.

Von der 3. Korrektur erwarten wir, dass die bestehenden Freiräume nicht verloren gehen. Uns wurde versprochen, in die Abklärungen und Diskussionen mit einbezogen zu werden. Das Umfeld der Rhone sollte weiterhin ein erlebnisreiches Naherholungsgebiet für unsere Kinder bleiben. Natürlich wollen wir auch, dass die Sicherheit verbessert wird: während des letzten Hochwassers und im Jahre 1993, als die Rhone beinahe über die Ufer trat, hatten wir grosse Angst.“



Raphaël Carron,
Psychiater, Monthey

„Als Kinder haben wir in Fully am Rand der Wassergruben und der Kanäle gespielt. Es gab dort viele Frösche, Bluteigel und Libellen. Ich führte auch unsere Kühe ans Rhoneufer. Zur Erntezeit wimmelten die beiden Ufer zwischen den Brücken von Branson und Fully von Vieh.

Ich bin viele Jahre die Ufer entlang spaziert. Ich liebte diesen Fluss, eigenartig und wild, wie er war. Und dann war auf einmal alles weg. In einem grossen Zerstörungswahn wurde die Einheit der Landschaft zerstört. Eine materialistische Welle ist über die Ebene hereingebrochen. Sie richtete grösseren Schaden an, als die Rhoneüberschwemmungen. Ich bin nicht mehr an die Orte meiner Kindheit zurückgekehrt.

Warum versteht es unsere moderne Zivilisation nicht, einen Fluss nicht bloss als Fliessgewässer, sondern auch als ein zusammenhängendes Ökosystem wahrzunehmen? Als ich vom Projekt der 3. Korrektur erfuhr, empfand ich es als eine Art Wiedergutmachung. Es beruhigte mich und ich schöpfte neue Hoffnung. Das Projekt anerkennt endlich den Strom als Nährvater, der den Schwemmsand in die Ebene getragen hat.“



Marc Donnet-Monay,
Schauspieler aus Troistorrens

„Ich kenne die Rhone eigentlich nur von Monthey bis Le Bouveret. Sie verkörpert irgendwie unseren Stolz, Frankreich etwas weitergeben zu können. Der Rhonegletscher spricht

mich persönlich mehr an. Ansonsten stelle ich mir den Fluss grünblau vor, recht heftig und aggressiv, auf dem Baumstrünke schwimmen, aber von der Bevölkerung eigentlich ignoriert wird. Man müsste eigentlich eine Umfrage machen, um festzustellen, wie viele Walliser sein Wasser schon einmal angefasst haben.

Der Gedanke einer Korrektur stört mich überhaupt nicht. Ich bin kein Verfechter der Unberührtheit der Natur. Wenn man eine Sonnenbrille aufsetzt, korrigiert man bereits die Natur. Und die Natur wird ständig verändert. Wenn es nach mir ginge, würde ich den Fluss so ändern, dass er touristisch und gastfreundlich würde. Etwa nach dem Vorbild der Adèche wo man auf dem Fluss im Kajak hinunterfahren kann und auf dessen Ufern im Sommer Eis serviert wird. Die Rhone würde dadurch sanfter und wir hätten ein Meer im Gebirge.“

rhone.vs erscheint zweimal jährlich

Ich bestelle gratis:

Die Nummer(n) ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 von **rhone.vs**

Anzahl Exemplare von jeder Nummer angeben: _____

Name und Vorname: _____

Vollständige Adresse: _____

rhone.vs wird an alle Walliser Haushalte verteilt.

Wenn Sie ausserhalb des Kantons wohnen, können Sie **rhone.vs** durch Ausfüllen des nachstehenden Bestellscheins abonnieren.

Ich möchte rhone.vs gratis abonnieren:

Anzahl Exemplare: _____

Name und Vorname: _____

Vollständige Adresse (ausserhalb des Kantons): _____

Einsenden an: DVBU, Projekt Rhone, Tony Arborino
Postfach 478 - Avenue de France 1951 Sitten



Ihre Meinung...

Die 3. Rhonekorrektur ist nicht nur eine Sache von Technikern. Sie muss alle Meinungen berücksichtigen, vor allem die Ihre. Durch die Suche nach gemeinsamen Lösungen wird es uns gelingen, nachhaltige und zufriedenstellende Ziele zu erreichen. Machen Sie mit, indem Sie uns:

- Ihre Meinung über die zukünftige Gestaltung mitteilen
- Ihre Fragen stellen
- unterstützen und uns Fotos und Unterlagen über die Rhone (wenn möglich, in guter Qualität und mit Kommentaren) schicken, insbesondere über die beiden früheren Korrekturen.

DVBU – Dienststelle für Strassen- und Flussbau, Projekt Rhone, Tony Arborino
Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten
rhone@vs.admin.ch - www.vs.ch/rhone.vs